

## Predigt zu Weihnachten C 2021

Jes 9, 1 – 6/ Lk 2, 1 – 14/ Tit3, 4 – 7/ Lk 2, 15 – 20/ Hebr 1, 1 – 6/ Joh 1, 1 – 18

„Was ist das wichtigste Fest der Christen und Christinnen?“ Liebe Schwestern, liebe Brüder! Die meisten würden auf diese Frage das heutige Fest nennen. Es liegt ja auch nahe. Denn ohne Weihnachten gibt es kein Ostern und auch kein Pfingsten. Doch richtiger ist die Antwort, dass Ostern das wichtigste Fest ist. Da feiern wir, dass Jesus auferstanden ist und dass auch wir auferstehen werden.

Doch es ist sehr richtig und wichtig, Weihnachten, das Fest seiner Geburt, zu feiern. In der Bibel wird von besonders erwählten Menschen auch die Geschichte von deren Geburt erzählt. Das zeigt, wie wunderbar Gott im Leben dieser Menschen handelt und wie er in das Leben der Welt und der Menschen eingreift. In Jesus aber, dem Kind in der Krippe, kommt Gott in diese Welt, persönlich, direkt. In seinem Brief an Titus schreibt Paulus: „Als die Güte und Menschenliebe Gottes erschien, hat er uns gerettet, nicht weil wir Werke vollbracht hätten, sondern aufgrund seines Erbarmens.“ In Jesus hat Gott sein Wesen gezeigt. Im Hebräerbrief hören wir die Worte, dass Gott in dieser Endzeit durch den Sohn gesprochen hat, der das Abbild seiner Herrlichkeit und seines Wesens ist.

Wir feiern, dass Gott in Jesus einer von uns geworden ist. Wir sagen doch über berühmte Menschen, erfolgreiche Menschen, wenn wir ihnen ein Kompliment machen wollen: Er /Sie war einer von uns.

An Heiligabend hören wir es: Jesu wurde als kleines Kind in der Krippe geboren. Das war tiefste Armut. Denn in der Herberge war kein Platz für sie. So hören wir es in der Heiligen Nacht im Evangelium. Am Tag sagt es der Evangelist Johannes in diesen Worten: „Er kam in sein Eigentum, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Heimatlosigkeit, abgelehnt werden – das kennen viele Menschen. Im vergangenen Jahr haben tausende Menschen spüren müssen, was es heißt, nicht gewünscht zu sein. Auch in diesem Jahr sind viele Menschen auf dem Meer ertrunken, als sie aus ihren Ländern fliehen wollten. Sie wollten fliehen, weil sie in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sehen. Ihnen mit Misstrauen zu begegnen, diesen Menschen die Aufnahme zu verweigern wäre zutiefst unmenschlich und unchristlich.

Gott steht auf die Seite der Menschen, die in bitterster Armut leben. In diesen Mitmenschen wird er uns einmal selbst persönlich begegnen. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.“

Wir Christen und Christinnen glauben an einen Gott, der uns Menschen nahe ist, der unser Leben teilt, der unsere Sorgen und Nöte trägt. In unseren dunklen Zeiten ist die Botschaft Gottes wie Licht. „Und das Licht leuchtet in der Finsternis.“ So beschreibt es Johannes in seinem Prolog am 1. Feiertag. Wir hören am Heiligabend bei Jesaja: „Das Volk, das im Dunkeln lebt, hat ein helles Licht gesehen.“

In der Adventszeit wird viel mit dem Symbol des Lichtes dargestellt. Es spricht viele Menschen an. Kerze sorgen für eine wohlige Atmosphäre, die uns anspricht, die uns Ruhe und Geborgenheit schenkt, ja die uns innehalten lässt.

Gott aber ist herausgetreten aus seiner Welt in unsere Welt. Er hat das unbequeme Leben gewählt. Papst Franziskus fordert von uns, aus unserer Komfortzone herauszutreten. Das kann bedeuten, dort zu sein, wo die armen Menschen sind, mit ihnen zu leben, ihnen beizustehen. Es kann auch bedeuten, Konflikte wegen des Glaubens durchzustehen. Das alles wird Jesus einmal erleben. Wer seine Werte leben will, wird oft anecken und auch angefeindet werden.

Weil unser Gott in Jesus in diese Welt gekommen ist, darum stehen wir mit beiden Beinen auf der Erde. Zuerst einmal: Wir sind Christen/ innen, Nachfolger für andere, für unsere Mitmenschen. In unserem Lebensumfeld versuchen wir – so gut wir es können – das zu leben, was Gott getan hat. So gut wir es können nehmen wir uns der Mitmenschen an. Wir stehen ihnen bei, wo sie uns brauchen. Wir versuchen, Not zu lindern. Mehr noch aber versuchen wir, ungerechte Strukturen zu verändern, und die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit anzugehen. Dann sind wir Sauerteig. Nur dann feiern wir mit Recht das Fest der Geburt des Herrn. Weihnachten zu feiern kann sich auf unser Leben während des ganzen Jahres auswirken.

Das können auch die frohen Lieder bewirken, die wir in der Weihnachtszeit singen. Wir können diese Freude mitnehmen über das ganze Jahr in unseren Alltag hinein. Wir stimmen ein in den Lobgesang der Engel, die uns eine große Freude verkündeten. Hirten – einfachen Menschen – wurde diese Botschaft zuerst verkündet. Hirten waren Menschen mit einem einfachen Herzen. Die Menschen wissen vieles, sie haben vieles erforscht. Doch es gilt, sich ein einfaches Herz zu bewahren. So tat es Maria. Sie bewahrte alles, was die Hirten ihr erzählten, in ihrem Herzen. Ein einfaches Herz bedeutet doch, dass ich bereit bin, mit unbeantworteten Fragen zu leben, dass ich bereit bin, mich von Gott überraschen zu lassen.

Weihnachten – Gott kommt in unser Menschenleben. Er teilt unser Leben mit uns. Gott ist uns heute noch nahe, in Jesus, dem Auferstandenen. Er ist der Welt nahe durch uns, wenn wir nach seinen Worten leben und handeln. Darum ist es wichtig, sehr wichtig und richtig, Weihnachten zu feiern. Amen.